

Kinderlebens. Rot verschmiert und verunstaltet bekommen Schüler ihre Arbeit zurück, mit der korrekten niederschmetternden Zensur. Diese Schockbehandlung ist eine *fürchterliche* Gerechtigkeit. Sie müsste nicht sein, wenn wir den Unterricht als helfende Beziehung auffassten, wenn Eltern eine *achtsame* Dienstleistung der Lehrer an ihren Kindern wünschten, und wenn sich die Erwachsenen erschrecken ließen von dem Befund, dass der Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen mit einem starken Zuwachs an Angst verbunden ist. Die Schule lehrt viele Schüler das Fürchten, statt sie leistungsfähig und mutig zu machen.

Angst ist für Kinder eine Grunderfahrung in der Schule. Beunruhigung, Überforderung und Ängstigung stören nicht nur das Lernen, sie führen auch zu psychosomatischen Krisen wie: Kopfschmerz, Bauchweh, chronische Müdigkeit, Schwindelgefühle, Magenbeschwerden. Kränkung kann krank machen. Seit Jahrzehnten belegen Untersuchungen das Schlagwort: Schule macht krank. Aber das nehmen wir hin; denn andernfalls müssen wir das Tabu über verletzendem Lehrerverhalten brechen, und das ist gefährlich; keine Lehrerzeitung würde zum Beispiel Aussagen über die Verletzung der Menschenwürde in der Schule drucken, wie ich sie hier mitteile.

#### Lehrer beleidigt die Schüler - Benno verteidigt ihr Recht auf anständige Behandlung

Meist wehren sich Schüler nicht, wenn ihre Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Benno *wagte zu* widersprechen, als der Lehrer die Klasse beleidigte. *Seine* Eltern sahen Widerspruchsmut als Tugend an; sie unterstützten den Jungen, zum Unrecht Nein zu sagen. Mathematikstunde: Der Lehrer erklärt eine Aufgabe; den Schülern fällt es schwer, den Rechenweg zu begreifen. Ungeduldig schreit der Lehrer die Klasse an: "Das ist ja furchtbar, wie begriffsstutzig ihr seid; sitzen denn lauter Hornochsen vor mir?" Empört entgegnet Benno: "Wir sind nicht begriffsstutzig und auch keine Hornochsen; vielleicht erklären Sie zu unverständlich. Ich finde es taktlos, uns so runterzumachen." - Stille in der

Klasse; verlegenes Staunen beim Lehrer. In allen wirkte die mutige Gegenrede des Jugendlichen nach; er zeigte sozialen Mut. Dieser Lehrer würde sich nie erlauben, sich gegenüber Erwachsenen so rüpelhaft zu benehmen. In der Schule kann er das; denn er muss keine Konsequenzen befürchten, wenn er diesen Machtmissbrauch betreibt..

Bennos Zivilcourage hatte ein Nachspiel: Der Lehrer fasste sich ein Herz und entschuldigte sich in der folgenden Stunde für seine Taktlosigkeit. Es kam zum Gespräch zwischen ihm, Benno und der Klasse: über Unzufriedenheiten, Wünsche, und darüber, wie sie gemeinsam etwas verändern könnten. Der Jugendliche regte durch seinen moralischen Einspruch den Studienrat an, sich als Lehrer auch von den *Schülern* her zu sehen. Benno zeigte Konfliktfähigkeit. Er schwieg nicht zur Untat, sondern setzte sich mit Bürgermut zur Wehr, für sich und die anderen. Aus der verletzenden Situation erwuchs Freundlichkeit, weil der Lehrer bereit war, den Kindern zuzuhören und sein niedermachendes Benehmen einzusehen. Er erwies sich als *schlechtes* Vorbild, weil er die Schüler würdelos behandelte. Und er gab ein *gutes* Beispiel, denn er gestand seine Unbesonnenheit ein und bat die Jugendlichen um Nachsicht.

Beleidigungen verletzen die persönliche Würde Heranwachsender. Das erkennen wir, wenn wir den ehrabschneidenden Lehrertadel umkehren: Wenn der Schüler Benno den Lehrer anschreien würde: "Das ist ja furchtbar, wie begriffsstutzig Sie sind, total unfähig, uns die Aufgabe zu erklären. Haben wir denn einen Hornochsen vor uns oder einen Lehrer?" - Die Goldene Regel der Ethik des Zusammenlebens gilt auch in der Schule: "Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu." Dieses sittliche Gebot sollte Thema für Konfliktregelungen sein: im Elternbeirat, in der Lehrerkonferenz, im Unterricht. Nämlich die Frage: Beherzigen wir als Eltern, Schüler und Lehrer den moralischen Leitsatz: "Schade niemanden; sondern hilf allen, so gut du kannst" (Schopenhauer)? Der Lehrer, der die Klasse durch Schimpfwörter beleidigte, kam zur Besin-